

ROLF HELLER

Zu Fragen der *Heiðarvíga saga*

Bardi in Gardariki

In der *Heiðarvíga saga* kommt es nach dem Hochlandskampf auf dem Allthing zu einem Vergleich zwischen den gegnerischen Gruppen. Bardi muß mit der Mehrzahl der Teilnehmer am Rachezug für drei Jahre die Insel verlassen. Nach einem ersten mißglückten Ausreiseversuch gelangen sie im folgenden Sommer nach Thrandheim und treten vor König Olaf Haraldsson, der sich gerade dort aufhält. Bardis Bitte, sie als „vetrgestir“ (Heið. 1956: c.41) aufzunehmen, lehnt der König ab, weil sich Bardis Vorgehen bei der Rache für den Bruder nicht mit seiner, des Königs, christlichen Haltung vereinbaren läßt; gleichwohl will er ihm „vinr“ sein.¹ Bardi gibt sich damit zufrieden, hält sich den ersten Winter über in der Stadt, den nächsten in Dänemark auf und kehrt danach nach Island zurück. Auf dem Thing wirbt er mit Erfolg um Aud, die Tochter des Goden Snorri, der im Herbst die Hochzeit in Saelingsdal ausrichtet (c.42). Eine Zeitlang lebt das Paar bei Snorri, zieht dann zu Bardis Schwager Gudbrand, und Bardi bereitet dort ihre Fahrt nach Norwegen vor. Sie erreichen das Land im Norden, in Halogaland, und finden Quartier bei einem der bedeutendsten Männer des Gebietes. Eines Morgens kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten, beginnend im Scherz als eine Art ‘Kissenschlacht’ und handgreiflich endend mit Ohrfeige und Steinwurf (c.43). Bardi nimmt diesen Vorfall zum Anlaß, vor Zeugen die Scheidung von seiner Frau zu erklären, und verläßt im Frühjahr (nach Teilung der Habe) das Gehöft.

Nach den breit angelegten Erzählpartien über Planung und Ausführung des Rachezuges sowie des Kampfes auf dem Hochland wirken diese Szenen wenig aufgefeilt (trotz dem Auftritt vor dem König und

¹ Mit der Haltung König Olafs, besonders mit den Gründen für seine Weigerung, Bardi aufzunehmen, beschäftigt sich ausführlich Bjarni Guðnason in seiner tiefeschürfenden Untersuchung der *Saga*, *Túlkun Heiðarvígasögu* (s. BG 1993: 45–65).

der 'Kissenschlacht'), und Bardi erscheint auffallend blaß. Dieser Eindruck verstärkt sich in dem abschließenden Bericht über Bardis weiteres Schicksal (c.43): „hann . . . lætr eigi af ferð sinni, fyrr en hann kom í Garðaríki, ok gekk þar á mála ok var þar með Væringjum, ok þótti öllum Norðmönnum mikils um hann vert, ok hófðu hann í kærleikum með sér. Ávallt er konungs ríki skal verja, er hann í leiðangri ok fær gott orð af hreysti sinni ok hefir um sik mikla sveit manna. Þar er Barði þrjá vetr í mikilli soemð frá konungi ok öllum Væringjum. Ok eitt sinn, er þeir váru á galeiðum við her ok vörðu enn konungs ríki, þá kom at þeim herr, gera nú bardaga mikinn, ok fellr mjök lið konungs, er við ofrefli var at brjótask, ok gerðu áðr mörð stór verk. Ok þar fell Barði við góðan orðstír ok hafði drengiliga neytt sinna vápna til dauða“. Eine Reihe von Floskeln kann kaum darüber hinwegtäuschen, daß der 'Held' der Heið. auf wenig beeindruckende Weise aus der Saga verabschiedet wird. Der Gedanke schleicht sich ein, daß der Verfasser mit Bardi nach dem Hochlandskampf nichts Rechtes mehr anzufangen wußte, daß ihm vielleicht außer der Heirat mit Aud nichts Sicheres bekannt war. Dazu würde es passen, daß die letzten Worte der Saga nicht Bardi, sondern Aud und ihren Nachkommen gelten. Bardi blieb offenbar kinderlos; hingegen scheint historisch gesichert, daß Aud in ihrer zweiten Ehe in Norwegen (wohin sie Bardi gebracht hatte?) die Stammutter eines bedeutenden Geschlechtes wurde.

Die Angaben über Bardis letzten Lebensabschnitt enthalten Merkwürdiges: Sein Weg nach Osten endet „í Garðaríki“. Dort soll er sich als Söldner verdingt haben „ok var þar með Væringjum, ok þótti öllum Norðmönnum mikils um hann vert“. Sagaforschern ist schon vor langem aufgefallen, daß dem Verfasser dabei ein Fehler unterlaufen ist. Mit „Garðaríki“ wird in Isländer- und Königssagas das Herrschaftsgebiet im Norden Rußlands bezeichnet, dessen König seinen Sitz in „Hólmgarðr“ hat. Mit der Nennung der „Væringjar“ rückt aber „Miklagarðr“ (Byzanz) in das Blickfeld, denn in ihnen sehen die Sagaverfasser ausschließlich Nordleute im Dienst des byzantinischen Kaisers. Die Verwechslung von „Garðaríki“ und „Miklagarðr“ wird dadurch bestätigt, daß Bardi sich bei seinem letzten Kampf mit dem Heer „á galeiðum“ befindet, einem Schiffstyp, der südlichen Ländern zuzuordnen ist. Einen Hinweis auf die Unsicherheit des Verfassers dürfte auch die zwifache Aussage geben, daß „konungs ríki“ verteidigt wird. Diese Bezeichnung paßt gut zu „Garðaríki“, weniger gut zu dem gemeinten „Miklagarðr“, dessen Herrscher normalerweise „stólkonungr“, „Girkjakonungr“, „Garðskonungr“ oder „keisari“ genannt wird.

Bei der Suche nach einer Erklärung für den Fehler des Verfassers der *Heið.* ist Bjarni Guðnason auf die *Laxdoela saga* gestoßen. Er sagt: „Í *Laxdælu* er *Miklagarðs*keisari nefndur *Garðskonungur*, svo að til greina kemur, að höfundur *Heiðarvíg*asögu hafi í ógáti skrifað *Garðaríki* og dregið það nafn af *Garðskonungi*. Þannig mætti skýra pennaglöpín“ (BG 1993: 251 f.). Die Überlegung ist in Zusammenhang damit zu sehen, daß die *Laxd.* nach Meinung von BG älter ist als die *Heið.* Als einen der Gründe für diese Annahme nennt er die Aussage der *Laxd.*: „höfu vér ekki heyrt frásagnir, at neinn Norðmaðr hafi fyrr gengit á mála með *Garðskonungi* en Bolli Bollason“ (*Laxd.* 1934: c.73), die kaum einen anderen Schluß zulasse, als daß der *Laxd.*-Verfasser die *Heið.* mit ihren Angaben über *Gests* und *Bardis* zeitlich vor *Bolli* liegende Aufenthalte in *Miklagard* nicht gekannt habe (BG 1993: 251). Da eine literarische Verbindung zwischen den Berichten über die Ostfahrten *Bardis* und *Bollis* zu bestehen scheint, ist es angebracht, auch den entsprechenden Abschnitt der *Laxd.* in Gänze zu zitieren: „þá byrjar hann ferð sína út í lönd ok léttir eigi fyrr ferðinni en hann kemr út í *Miklagarð*. Hann var litla hrið þar, áðr hann kom sér í *Væringjasetu*; (Bemerkung über *Bolli* als ersten nordischen Söldner des byzantinischen Kaisers). Var hann í *Miklagarði* mjök marga vetr ok þótti inn hraustasti maðr í öllum mannaunum ok gekk jafnan næst inum fremstum. Þótti *Væringjum* mikils vert um *Bolla*, meðan hann var í *Miklagarði*“ (*Laxd.* 1934: c.73). *Bollis* Aktivitäten als kaiserlicher Söldner erscheinen zwar in etwas verschwommenem Licht, es geht aber aus jedem Satz hervor, daß sich alles in „*Miklagarðr*“ abspielt. Man beachte die Angabenreihe in dem kurzen Erzählstück: „*Miklagarðr*“ – „*Væringjasetu*“ – „*Garðskonungur*“ – „*Miklagarðr*“ – „*Væringjar*“ – „*Miklagarðr*“. Angesichts dieser Eindeutigkeit ist es nur schwer vorstellbar, daß „*Garðaríki*“ vom Verfasser der *Heið.* „í ógáti“ aus „*Garðskonungur*“ abgeleitet worden ist, denn „pennaglöp“ ist sicherlich ein zu milder Ausdruck für diesen Fehler, der wohl keinem anderen *Sagaverfasser* unterlaufen ist.²

Dem zweiten Argument für eine Entstehung der *Heið.* nach der *Laxd.*, dem Satz über *Bollis* Kriegsdienste, ist meiner Ansicht nach

² Interessant ist u.a., wie unmißverständlich der Verfasser der *Njáls saga* (der die *Heið.* gekannt und bei seiner Arbeit benutzt hat; vgl. BG 1993: 223 und Anm. 1) von *Kolskegg*, dem Bruder *Gunnars*, erzählt: „*Kolskeggur* . . . fór austr í *Garðaríki* ok var þar einn vetr. Þá fór hann þaðan út í *Miklagarð* ok gekk þar á mála. Spurðisk þat síðast til hans, at hann kvángaðisk þar ok var höfðingi fyrir *Væringjaliði* ok var þar til dauðadags“ (*Njála* 1954: c.81).

nicht allzu großes Gewicht beizumessen. Der Laxd.-Verfasser war bekanntlich bemüht, Bolli, den jüngsten Sohn der Gudrun, in jeder Weise (sogar durch Aufgabe einer historisch glaubwürdigen Chronologie) herauszustreichen — und das, obwohl er eigentlich nicht sehr viel zu erzählen hatte, was eine solche Heraushebung rechtfertigte. Bollis 'Größe' scheint vor allem in Behauptungen auf; er kann sie kaum durch Taten bestätigen. Dieses Bild ist eine Vergrößerung und Vergrößerung dessen, was auch bei anderen 'Helden' der Laxd. erkennbar ist. Und in diesen Rahmen fügt sich die Bemerkung über Bolli als ersten „Norðmaðr“ in byzantinischem Sold ein. Mit den 'Ersten' hat es in der Laxd. eine eigene Bewandnis. So heißt es von Kjartan: „Kjartan fastaði þurr langaföstu ok gerði þat at engis manns doemum hér á landi, því at þat er sögn manna, at hann hafi fyrstr manna fastat þurr hér innanlands“ (Laxd. 1934: c.45), und von Gudrun hören wir (nach der Angabe über Bolli): „Guðrún gerðisk trúkona mikil. Hon nam fyrst kvenna saltara á Íslandi“ (c.76) und „Hon var fyrst nunna á Íslandi ok einsetukona“ (c.78). Ich denke, gegenüber all diesen Aussagen sind Zweifel angebracht. Sie dienen dem Verfasser einzig zur Erhöhung seiner Figuren; auch nur in einer von ihnen mit Blick auf die Angaben einer anderen Saga einen Festpunkt für zeitliche Abhängigkeit zu sehen, halte ich für verfehlt. Damit ist die Frage nach einer möglichen Quelle für den Bericht von Bardis Weg nach Osten wieder offen. Ich möchte sie in einer anderen literarischen Umgebung suchen.

Der bedeutendste „Norðmaðr“ in Diensten des byzantinischen Kaisers ist fraglos Harald, der Halbbruder Olafs des Heiligen und spätere norwegische König („Haraldr Sigurðarson“), und bei ihm haben wir es mit einem historischen Hintergrund zu tun. Es lohnt sich, in der Fagrskinna nachzulesen, was Harald nach dem Fall Olafs in der Schlacht von Stiklarstadir im Osten erlebt hat oder erlebt haben soll: „fóru þeir ór landi Haraldr, bróðir hans (d.h. Olafs), ok Rognvaldr Brúsasonr ok margt manna með þeim ok kómu um vetrinn öndverðan austr í Hólmgarð á fund Jarizleifs konungs, ok hann tók vel við þeim ... (In einer eingefügten Strophe heißt es u.a.): 'En gramr — né frákr fremra / friðskerði þér verða — / austr vast ár et næsta, / orðuglyndr, í Gørðum.' / Jarizleifr konungr hafði jafnan haft með sér Norðmenn ok svenska menn, en þá var andaðr Rognvaldr jarl Úlfssonr, en þat ríki hafði tekit Eilífr jarl. Hann hafði ok marga Norðmenn með sér ok gaf þeim mála. Sá jarldómr var veittr til þess, at jarlinn skyldi verja ríki konungs fyrir heiðnum mönnum. Jarizleifr konungr setti Harald annan

höfðingja yfir herlið sitt ok *gaf mála* öllum hans mönnum ... Þar dvalðisk Haraldr langa hríð ok átti margar orrostur, ok var Jarizleifr allvel við hann. Þá fýstisk Haraldr at fara *út til Miklagarðs*. Nú byrjaði hann ferð sína ok mikit Norðmanna lið með honum, fór alla leið þar til er hann kom til Miklagarðs ... Þá beiddisk Haraldr af stólkonunginum ok af dróttningu, at hann vildi þar ganga á málagull ok allir hans menn, ok var honum því játtat ok sagt þeim, at þeir skyldu allir *á galeiðr* fara“ (Fagrsk. 1985: c.51). Während der folgenden Kriegszüge trennt sich Harald oft vom griechischen Hauptheer („fór Haraldr oftliga brott frá herinum með sínum mönnum ok leituðu sér féfanga, ok flestir allir Væringjar fylgðu honum“). Bei einem Streit mit dem griechischen Anführer nennt sich Harald „hertogi yfir Væringjum“ (im Gegensatz zu dem „hertogi yfir her Girjakonungs“). Fast kommt es zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen beiden Gruppen: „Þá vildu hváirtveggju *neyta vápna sinna*“. Der Zwist wird zwar beigelegt, aber Harald führt seine erfolgreichen, d.h. gewinnbringenden, Kriegszüge danach selbständig durch. Harald und die „Væringjar“ fahren kämpfend und siegend weit umher im Mittelmeerraum; sogar einen Zug nach Jerusalem unternimmt Harald. Zurück in Miklagard wird er beschuldigt, als Beute erworbenes Gold, das dem Kaiser gehörte, einbehalten zu haben: „sögðu svá, at á þeiri stundu, er hann var yfir konungs her, hafði ekki gull komit *af galeiðum*“ (ebenda). Von Haralds weiteren Abenteuern, seinem Entkommen mit List, der Rückkehr nach Holmgard und seinem Aufbruch nach Norwegen braucht hier nicht die Rede zu sein. Für den angestrebten Vergleich ist allenfalls interessant, daß „Væringjar“ noch einmal genannt werden und „tvær galeiðr“.

Es springt in die Augen, daß diese Handlungsfolge viel eher als Quelle für die Darstellung des Heið.-Verfassers in Frage kommt als die dürre Erzählung der Laxd. Neben auffallenden Parallelen bietet die Fagrsk. auch eine Möglichkeit, das Aufkommen der Unklarheiten in der Heið. verständlich zu machen.

Harald wendet sich erst nach „Hólmgarðr“, dem Königssitz von „Garðar“ (= „Garðaríki“), und tritt dort mit seinen norwegischen Begleitern („Norðmenn“) in den Kriegsdienst. Seine Hauptaufgabe als einer der Heerführer ist die Verteidigung des königlichen Herrschaftsbereiches („verja ríki konungs“). Später zieht Harald, wiederum in Begleitung von Nordleuten, „út til Miklagarðs“, wo sie erneut Söldner, diesmal des byzantinischen Herrschers, werden und damit auf der gleichen Stufe stehen wie die schon vor ihnen unter dem Kaiser dienenden „Væringjar“.

Aus einer unglücklichen Vermischung dieser beiden Stationen Haralds im Osten dürfte der Text der Heið. hervorgegangen sein. So konnten „Gardariki“, „Norðmenn“ und „Væringjar“ zusammenkommen³; so konnte es Bardis Aufgabe werden, „at verja ríki konungs“ (eine Aufgabe, von der bei Bolli in der Laxd. nicht die Rede ist). Und der Verfasser der Heið. hat wohl noch zwei weitere Hinweise auf seine Quelle hinterlassen. Wie schon vermerkt, befindet sich Bardi bei seinem letzten Einsatz für den byzantinischen Kaiser mit dem Heer „á galeiðum“. Es hat sich gezeigt, daß von derartigen Schiffen mehrfach die Rede ist im Bericht über Haralds Kriegsabenteuer. Die Laxd. bietet nichts Vergleichbares; aus ihrer Darstellung läßt sich nicht einmal herauslesen, daß der Verfasser Kämpfe einer byzantinischen Seestreitmacht im Sinn hatte. Schließlich kann es mehr als Zufall sein, daß wir dem selten belegten Ausdruck „neyta vǫpna sinna“, der bei dem aufflammenden Streit zwischen Harald und dem griechischen Heerführer erscheint, in dem lobenden Schlußwort über Bardis Kriegerlaufbahn wiederbegegnen.

Nach allem spricht hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß sich der Verfasser der Heið. bei seinem Ausblick auf Bardis letzte Lebensjahre an die Fagrsk. angelehnt hat.⁴ Die Laxd. kann und sollte außer Betracht bleiben. Jedenfalls dürfte aus den Byzanz-Berichten der beiden Isländersagas kein Argument für die literarische Chronologie zu gewinnen sein.

Interessant bleibt der Hinweis von BG auf sachliche Berührungs-

³ Haralds Zug nach Osten mit norwegischen Begleitern, der Aufenthalt in Gardariki und ihr letztl. Anschluß an die „Væringjar“ in Miklagard sind der Grund dafür, daß in der Fagrsk. „Norðmenn“ und „Væringjar“ in textlicher Nachbarschaft genannt werden. Es ist immer klar, wer gemeint ist. Das gilt offenbar nicht für den Verfasser der Heið. (vgl. oben c.43: „kom í Gardariki, ok gekk þar á mála ok var þar með Væringjum, ok þótti öllum Norðmönnum mikils um hann vert“). Schon Jón Ólafsson, dem wir die Nacherzählung des ersten Teiles der Saga verdanken, hat sich offensichtlich über diese Unsicherheit des Verfassers gewundert. Unter den in seine Wortliste aufgenommenen Besonderheiten (die ihm bei der Nacherzählung eine wertvolle Stütze waren) befindet sich zum Zusammentreffen Gest's und Thorsteins in Miklagard der Satz: „En þat er síðr Væringja ok Norðmanna“, zu dem er sogar vermerkt, daß diese Ausdrucksweise öfter vorgekommen sei (Heið. 1956: 243 und Anm. 2).

⁴ Der Verfasser der Fagrsk. hat sich nach vorherrschender Ansicht in seiner Darstellung maßgeblich auf das Übersichtswerk zur Geschichte der norwegischen Könige gestützt, das nur in einer jüngeren, z.T. beträchtlich erweiterten Fassung in der Morkinskinna genannten Handschrift auf uns gekommen ist. In diesem jüngeren Text sind infolge anderer Szenenregie und von der Fagrsk. abweichender Formulierungen einige der Vergleichspunkte mit der Heið. nicht enthalten (vgl. Morkinsk. 1932: 58 ff.). Danach kann die Frage, ob der Verfasser der Heið. seine Anregungen gar von der 'ursprünglichen Morkinskinna' bezogen haben kann, nicht beantwortet werden.

punkte zwischen dem Þorvalds þátrr viðförla und der Heið. (BG 1993: 59 f. 157). Der Gedanke, daß Rache mit christlicher Haltung nicht vereinbar ist, spielt im Þátrr eine wichtige Rolle und könnte sich in Olafs Worten zu Bardi widerspiegeln. Und vielleicht hat der Heið.-Verfasser die Idee, Bardi im Osten 'verschwinden' zu lassen, aus dem Þátrr gewonnen.

Daß man in Bardis Tod im Heer des byzantinischen Kaisers eine Sühne für seine frühere vom Rachegedanken beherrschte Haltung sehen kann, wie es BG deutet („Með dauðdaga sínum bætir Barði fyrir brot sín og friðmælist við guð“, BG 1993: 65, s. auch 156), halte ich freilich nicht für sicher. Zwar kämpft Bardi für einen christlichen Herrscher, aber daß es Kämpfe gegen Heiden sind, sagt der Verfasser nicht (wie auch BG anmerkt). Man mag das als selbstverständlich und deshalb nicht erwähnenswert ansehen; das Schweigen des Verfassers bleibt dennoch auffällig, wenn dieser Punkt so wichtig ist für Bardis Beurteilung und der Verfasser ja an weniger bedeutsamen Stellen recht weitschweifig erzählt und erklärt. Und da lohnt noch einmal ein Blick auf die Fagrsk. Dort heißt es bei Haralds Aufenthalt in Gardaríki, der Szenenfolge, die nach unseren Betrachtungen der Verfasser der Heið. im Sinn gehabt haben dürfte: „Sá jarldómur var veittr til þess, at jarlinn skyldi verja ríki konungs fyrir heiðnum mönnum“. Es mutet nicht sehr wahrscheinlich an, daß der Verfasser der Heið. gerade diese Worte unbeachtet gelassen haben sollte, wenn er Bardi als Kämpfer für das Christentum in den Tod gehen lassen wollte.

Literatur

- Fagrskinna* — *Nóregs konunga tal* (Fagrsk.), hrsg. von Bjarni Einarsson. Íslenzk fornrit. XXIX, 1985, Hið íslenzka fornritafélag, Reykjavík.
- Fagrskinna*. *Nóregs konunga tal*, hrsg. von Finnur Jónsson. Samfund til udgivelse av gammel nordisk litteratur. XXX, 1902–03, København.
- Heiðarvígá saga* (Heið.). *Borgfirðinga sögur*, hrsg. von Sigurður Nordal und Guðni Jónsson. Íslenzk fornrit. III, 1938 (2. Aufl. 1956), Hið íslenzka fornritafélag, Reykjavík.
- Laxdæla saga* (Laxd.), hrsg. von Einar Ól. Sveinsson. Íslenzk fornrit. V, 1934, Hið íslenzka fornritafélag, Reykjavík.
- Morkinskinna* (Morkinsk.), hrsg. von Finnur Jónsson. Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur. LIII, 1932, København.

Brennu-Njáls saga (Njála), hrsg. von Einar Ól. Sveinsson. Íslenzk fornrit. XII, 1954, Hið íslenzka fornritafélag, Reykjavík.

Bjarni Guðnason (BG) 1993: *Túlkun Heiðarvigasögu*. Studia Islandica — Íslensk Fræði, 50. hefti, Bókmenntafræðistofnun Háskóla Íslands, Reykjavík.